

Eingelangt am: 19.03.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

ANFRAGE

**der Abgeordneten Mag. Ulli Sima
und GenossInnen
an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur
betreffend das Forschungsprojekt über virusresistente Marillen der Universität für
Bodenkultur Wien**

Per Ministerratsbeschluss wurde am 11. April 2000 ein von der Universität für Bodenkultur Wien beantragtes Projekt zur Forschung an gentechnisch veränderten Marillen genehmigt. Im Rahmen des Projekts mit dem Titel „Charakterisierung transgener Obstbäume und Untersuchungen direkter und indirekter biologischer Wechselwirkungen“ werden in Marillenpflanzen das Gen für die Virushülle des Plum Pox-Virus eingebracht, das Verursacher der Sharka-Virose ist.

Die finanziellen Mittel werden je zur Hälfte vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Verfügung gestellt.

In einem glashausartigem Saranzelt werden - also vorerst in einem geschlossenen System - in der ersten Phase des Projekts gentechnisch veränderte Marillen unter anhaltend natürlichen Bedingungen gezüchtet. Für Phase 1 wurden zwei Jahre Untersuchungszeitraum veranschlagt. Phase 2 des Projekts sieht eine Freisetzung der transgenen Pflanzen vor, es muss dazu eine behördliche Genehmigung nach dem Gentechnikgesetz eingeholt werden. *„Nur im Freiland lassen sich die genetische Stabilität der eingebrachten Gene und die komplexen Wechselwirkungen mit anderen Organismen im jahreszeitlichen Verlauf über einen längeren Zeitraum untersuchen“*, macht man auf der homepage der Universität für Bodenkultur auch gar keinen Hehl aus den weiteren Plänen mit den Marillen-Bäumen. Nach den Versuchsjahren im Saranzelt scheint auf jeden Fall eine Freisetzungsphase vorgesehen zu sein.

Das Projekt könnte somit auch eine Art „Eisbrecher-Funktion“ haben, denn nachdem in Österreich bereits etliche Freisetzungsanträge für genmanipulierte Pflanzen auf Grund des massiven Widerstands der Bevölkerung gescheitert sind, soll nun offensichtlich im Namen der sogenannten „Sicherheitsforschung“ der anhaltende Widerstand gebrochen werden. Die Verwendung von Steuergeldern für derartige Projekte, deren Sinnhaftigkeit im Kampf gegen den Sharka-Virus übrigens schwer in Zweifel gezogen werden muss, ist zudem völlig inakzeptabel.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin für Bildung.

Wissenschaft und Kultur nachstehende

Anfrage:

- 1) In welchem Stadium befindet sich das besagte Marillen-Projekt der Universität für Bodenkultur Wien?
- 2) Ist nach Abschluss der Phase I nun eine Freisetzung der Gen-Pflanzen geplant?
- 3) Falls ja, wann?
- 4) Falls ja, wo werden die Gen-Pflanzen freigesetzt?
- 5) Falls ja, wird die Bevölkerung über die Freisetzung informiert?
- 6) Gibt es bereits einen Freisetzungsantrag?
- 7) Ist nach Ansicht der Antragsteller die Durchführung des Projekts ohne Freisetzung der transgenen Pflanzen zielführend?
- 8) Lassen sich auch im Saran-Zelt die genetische Stabilität der eingebrachten Gene und die Wechselwirkungen mit anderen Organismen untersuchen?
- 9) Falls nein, ist dann das Ziel des Projekts, das schliesslich klären soll, „ob die genetische Veränderung der Pflanzen über einen längeren Zeitraum stabil erhalten bleibt und die möglichen Wechselwirkungen mit der Umgebung und ihre Auswirkungen“ ermitteln soll, ohne eine Freisetzung nicht klar verfehlt?
- 10) Ist ein Abschluss des Projekts nicht vielmehr mit der zwingenden Freisetzung der Marillen-Bäume verbunden?
- 11) Halten Sie die Verwendung von Steuergeldern für derartige Projekte für gerechtfertigt?
- 12) Wenn ja, warum?
- 13) Was sind die gentechnik-freien (züchterischen) Alternativen zur Bekämpfung des Sharka-Virus?
- 14) Werden auch diese von Ihrem Ministerium entsprechend finanziell gefördert?
- 15) In welchem Ausmass leidet die Marillen-Zucht in Österreich unter dem Befall des Sharka-Virus?
- 16) Welche Schäden in finanzieller Hinsicht richtet der genannte Virus jährlich in Österreich aus?
- 17) Wie wird in anderen Ländern, in denen Marillen gezüchtet werden, gegen diese Obstbaumkrankheit vorgegangen?

- 18) Gibt es international vergleichbare Forschungsprojekte mit transgenen Marillenbäumen?
- 19) Falls ja, wo und mit welchen Ergebnissen?
- 20) Hat sich die Universität für Bodenkultur - ausgenommen dem aktuellen Marillen-Projekt - schon bisher mit transgenen Pflanzen beschäftigt?
- 21) Falls ja, mit welchen und mit welchen Ergebnissen?
- 22) Haben Sie die Öffentlichkeit in Österreich generell über das Marillen-Projekt der Universität für Bodenkultur informiert?
- 23) Wenn ja, in welchem Ausmass?
- 24) Werden im Rahmen dieser Forschungsarbeit auch die negativen Auswirkungen des Einsatzes der Gentechnik in der Landwirtschaft erforscht?
- 25) Können Sie bei der Abwicklung des Projekts Gefahr für Mensch und Umwelt ausschliessen?
- 26) In welchem Ausmass leistet das genannte Projekt einen Beitrag zur Sicherheitsforschung in Österreich?
- 27) Welche Begleitprojekte werden auf der Universität für Bodenkultur zum genannten Marillen-Projekt noch durchgeführt?
- 28) Finanziert Ihr Ministerium - vielmehr finanzieren die Steuerzahlerinnen - auch noch weitere Forschungsprojekte mit transgenen Pflanzen?
- 29) Wenn ja, welche und in welchem Ausmass?